

# Predigt

bei

der Eröffnung des Kurländischen Landtages

am 16ten December 1816,

gehalten

in der St. Trinitatiskirche zu Mitau

von

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

199326

Dr. Georg Siegmund Bisterling.



---

Der Ertrag ist für die Invaliden.

---

Mitau, 1817.

Gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn,

Ist zu drucken erlaubt,  
unter der Bedingung, daß sieben Exemplare der Censur-  
Committee für die Krons-Anstalten zugestellt werden.

Mitau,  
den 2ten Januar 1817.

J. D. Braunschweig,  
Kurf. Govv. Schulen-Director.

Est-A

Tartu Riikliku Olikooli  
Raamatukogu

16342

139437280

---

Der Anfang mit Gott. Wie keine Frucht aus dem Saamen erwachsen kann ohne des Himmels Luft und Licht, Wasser und Wärme, so kann auch kein menschliches Werk gelingen ohne Gottes Mitwirkung und Segen. So dachten unsre Väter. Darum trafen sie die Einrichtung, daß dem Landtage eine öffentliche Gottesverehrung vorangehen sollte. Sie wollten damit erinnern an den allgegenwärtigen Zeugen unsrer Unternehmungen, an den allwissenden Prüfer unsres Herzens, und Erforscher unsrer verborgensten Gedanken, an den Richter unsrer Worte und Handlungen, — erinnern an Recht und Pflicht.

Dazu haben Sie, Männer des Landes, der Sitte Ihrer Vorfahren getreu, sich hier versammelt; — daran soll ich Sie jetzt erinnern. — Ich erkenne das Ehrenvolle dieses Auftrages, aber auch meine Schwäche. Jenes möge mich aufrichten, wenn diese mich niederdrücken will. Ich stehe hier als geweihter Herold der Wahrheit, von Ihnen beauftragt, dieselbe auch jetzt ohne Personen-Bücksicht, freimüthig zu verkündigen. Ich stehe hier als Kurländer, und spreche zu Männern, welche den

Stolz fühlen, es zu seyn, und welche mit patriotischem Sinne den Namen durch die That deuten wollen. Dieser Gedanke, verbunden mit der Ueberzeugung von Ihrer Nachsicht, ermuthiget mich; — und wo meine Kraft nicht ausreicht, wo das Wort nicht auszudrücken vermag das mächtigere Gefühl, da wird die Heiligkeit des Orts, die Feierlichkeit der Handlung, und Ihre innere Regung das ersetzen und ergänzen, was meinem Vortrage fehlt. Nicht dieser Vortrag, sondern die Gegenstände, über welche ich zu sprechen habe, sichern mir Ihre Aufmerksamkeit. Und Du Allgütiger, wirst mich stärken, daß auch durch diese Handlung dein Wort sich an unsern Seelen bewähre und verherrliche. Amen.

Ein Landtag ist ein Adelsverein zur Berathung über des Landes Wohl, ist eine geschichtliche Thatsache, die zu immerwährender Erinnerung in die Jahrbücher des Landes gezeichnet wird, um die Namen der Theilnehmer zu verewigen. In dieser Erklärung des Begriffs finden Sie, ehrwürdige Landesbedle, zugleich den Zweck Ihrer Verbindung, die Geschäfte, welche sie Ihnen vorschreibt, die Pflichten, welche sie Ihnen auflegt, das Ziel, welches Sie erreichen sollen, und die Vergeltung, welche Sie dafür zu hoffen haben.

Vertrauen auf Ihre Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit traf Ihre Wahl, — Vaterlandsliebe bewog Sie, den Wunsch Ihrer Mitbrüder zu erfüllen, — gleicher Sinn und gleicher Eifer für's Gemeinwohl wird Sie mit Ihren Mitgewählten verbinden, — ruhige, bedachtsame Ueberlegung Ihre Berathungen leiten, — vorsichtige Prüfung des Guten und Beschließung des Besten wird Ihr Geschäft seyn, — Abstellung mancher Mißbräuche, Einführung oder Wiederherstellung der Ordnung, Erleichterung mancher Beschwerden, Stillung mancher Klagen, welche der Zeiten Druck herbeiführt, wird Ihr Zweck, — das Bewußtseyn, für Menschenwohl gewirkt zu haben, der Dank Ihrer Zeitgenossen und der spätesten Nachwelt, Ihr schöner Lohn seyn. Und was Sie gemeinschaftlich beschließen, soll für eine Reihe von Jahren gültig seyn, das will der Monarch genehmigen und bestätigen, so fern es sich mit den Gesetzen des Reichs und mit den Rechten seiner übrigen Unterthanen vereinigen läßt.

Zu diesen wichtigen Berathungen nun wollen Sie sich weihen durch die religiöse Feier des heutigen Tages. Mit Gott beginnen Sie Ihr Geschäft, vor Gott wollen Sie den Vorsatz erneuern, Seiner Stimme in ihrem Innern zu gehorchen, — durch Ihn sich

ermuntern und stärken zu treuer Erfüllung Ihres schönen Berufs, damit, was Sie thun, in Gott gethan sey. Zu dieser Absicht weise ich Sie hin auf das alte Buch, worauf unsre Väter einen so hohen Werth legten, das sie als das kostbarste Kleinod heilig hielten, — auf die Urkunde unsrer Religion. Ich finde darin keine Stelle, welche das, was Sie bei Ihren wichtigen Geschäften zu bedenken haben, und was das Vaterland von Ihnen zu erwarten berechtigt ist, umfassender, sinnvoller und kräftiger ausdrückt, als das, was Paulus an seine Gemeinde zu Philippi schreibt:

Kap. 2, 1 bis 4.

„Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit: so erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den Andern höher, denn sich selbst. Und ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist.“

Die vorgelesenen Worte und der erklärte Begriff des Landtages werden uns zur Leitung dienen, wenn wir: die gerechten Forderungen des Vaterlandes an den Landtag erwägen.

\*

\*

\*

Soll ein großer, edler Zweck erreicht werden, so müssen die Menschen zusammentreten in einen Verein, damit jeder Einzelne seine Ansichten und Gedanken mittheile, damit jeder Gegenstand der Berathung von allen Seiten beleuchtet, sein Gehalt geprüft, gegen jede Einwendung vertheidigt werde. Ist der Landtag ein solcher Verein, so entsteht daraus für jedes Mitglied desselben die Pflicht, von seinen Fähigkeiten, Geistesgaben und Erfahrungen Gebrauch zu machen. Aus der Verschiedenheit wird dann eine Einheit erwachsen, welche das Besprochene gegen alle Angriffe feststellt. Wer von der Natur mehr empfangen hat, und das Empfangene zum Gemeinwohl anzuwenden weiß, den stellt die Gesellschaft an ihre Spitze, daß er die Geschäfte leite, aus getheilten Meinungen, die er vereinigt, ein Ganzes bilde, und dieses Ganze regiere. Das Mittel, wodurch dieses gelingen muß, ist Einigkeit und Liebe, — Liebe für das Vaterland, für die Brüder und für das Gute. —

Darum bittet Paulus so rührend seine Gemeinde, die sich erst unlängst gesammelt, und in eine kirchliche Gesellschaft verbunden hatte: erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seyd, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre. Der Apostel mochte wohl erfahren haben, daß Leidenschaftlichkeit, Rechthaberei, Starrsinn, Ehrsucht und Eigennuß die Einigkeit stören, die Gemüther trennen, den Fortgang und die Ausführung des Guten hindern. Aber sanfte Belehrung, ruhige Prüfung hebt jedes Mißverständnis, nähert endlich alle Gemüther einander, und löset alle Mißthöne in Wohlklang auf. Die Macht der Wahrheit dringt überall durch, eine Widerlegung mit Gründen findet überall Gehör, und das Gute Eingang in jedes unbefangene Gemüth. — Eine Vereinigung verschiedener Ansichten und Meinungen unter weiser Leitung zu einem harmonischen Ganzen, ist die erste Forderung an die Abgeordneten und Bevollmächtigten des Landes. Denn durch gemeinschaftliche Thätigkeit in Einem Sinn und Geiste muß Alles gelingen, besonders wenn fromme und sittliche Gefühle dem ernstern Willen zum Grunde liegen.

Die großen Erfahrungen, welche wir aus dem Ströme der Begebenheiten unsrer Tage geschöpft

haben, geben uns einen Wink, was zu thun sey zur Milderung des Elendes und Förderung des Gemeinwohls. Es dauern noch Uebel fort, die zu heben sind. Es heugen noch Lasten, die von den gedrückten Schultern abzunehmen sind. Jene können durch menschenfreundlichen Willen und vereinte Kraft gehoben, diese durch gleichmäßige Vertheilung erleichtert werden. — Von dieser Wahrheit überzeugt, werden Sie Sich gegenseitig unterstützen, damit in der allgemeinen Bedrängniß die Bürde gemeinschaftlich getragen werde. Das ist der Trost der Liebe, die Gemeinschaft des Geistes, der gleiche Sinn, den unser Apostel fordert. — Sie werden überlegen, wie der wachsenden Noth zu steuern, dem Unglück Beistand zu leisten sey, werden die Bedürfnisse der Provinz durch den höchsten Vorsteher derselben vor den Thron des Monarchen bringen. Dies ist die zweite Forderung des Landes an seine Repräsentanten. — Die Abgaben, welche der Staat fordert, müssen um so größer seyn, als die Ausgaben und Schulden der erschöpften Länder sich vermehrt haben, müssen aber auch desto drückender seyn, je mehr die feindlichen Kriegsheere das mühsam erworbene und ersparte Eigenthum zerstört, und das geraubt haben, was Jahre lange Arbeit

nicht zu ersetzen vermag; — desto drückender, je länger der Verkehr mit dem In- und Auslande unterbrochen, und fast jede Erwerbsquelle verstopft war. — Die Klagen und Wünsche sind gerecht, darum wird der menschenfreundliche Kaiser sie hören, wenn sie ihm von dem kühnen und edlen Manne, der Seine Stelle unter uns vertritt, vorgetragen werden. So wird des Landes Hoffnung erfüllt werden, und es wird den vereinten uneigennütigen und unpartheiischen Bemühungen gelingen, die Wunden zu heilen, welche ein langer, grausamer Krieg geschlagen hat, und die noch bluten, und sehr schmerzen, — gelingen, den zerrütteten Wohlstand wiederherzustellen, und vor Allem den Gemeingeist wieder aufzuregen, der untergegangen ist im Strome des allgemeinen Unglücks und Verderbens.

Ist der Landtag ein Verein zur Berathung über das Gemeinwohl, so haben Sie, Verehrteste, das Land ins Auge zu fassen, nicht ausschließend Sich Selbst und ihre nächsten Umgebungen; so werden die ewig gültigen Vorschriften der Gerechtigkeit und Güte die Regeln Ihres Verhaltens seyn. Dahin deutet der Apostel, wenn er seiner Gemeinde die Lehre giebt: ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist. — Sie

wissen, daß Andere nicht bloß Pflichten, sondern auch, wie Sie, Rechte haben; — daß jeder Mensch als Zweck, und Niemand, auch der Geringste im Volk, nicht als Mittel zu behandeln sey, wenn man nicht in ihm die eigene Menschenwürde herabsetzen, und an der eigenen Ehre zum Verräther werden will. Auch darauf machen unsere Textesworte aufmerksam, wenn es heißt: achtet euch unter einander, einer den Andern höher, als sich selbst. — Jeder Stand und jedes Amt ist mit den stärksten Fäden an das Vaterland, an den großen Menschen-Verein geknüpft, und wer seiner Pflicht gnügt, ist zugleich ein ächter Patriot und ein Menschenfreund. Der geringste und ärmste Diener des Staats, die Ackerbau treibende Klasse, sind der Gesammtheit eben so wichtig und unentbehrlich, als der Bornehmste und Reichste. Jeder trägt sein Scherflein zum Gemeinwohl bei, wirkt nach dem Maaß seiner Kräfte, vermehrt die Summe der Lebensfreuden, und die Mittel zur geistigen und sittlichen Veredlung. — Wen die bürgerliche Rangordnung höher gestellt hat, der muß auch durch ausgezeichnete Eigenschaften des Geistes und Herzens diesen Standpunkt zu behaupten wissen, er muß die Deutung seines Namens rechtfertigen, und ein Edelmann nicht bloß

heißen, sondern auch ein edler Mann seyn. — Ehren Sie die Rechte der Menschheit, und die Heiligkeit der Verträge, so müssen selbst die Vorrechte Ihres Standes, wenn sie gleich ein Gegenstand des Neides für Einzelne sind, durch weise und menschenfreundliche Anwendung ein Segen für das Ganze werden.

Mit Recht erwartet das Land von Ihnen eine vorsichtige Berücksichtigung aller Stände und Verhältnisse, daß keinem geschadet, keiner ausschließend begünstigt werde mit Hintansetzung und Beeinträchtigung anderer, daß keiner sich vereinzle zum Nachtheil der übrigen. Aber eben so hofft das Land Abstellung der Mißbräuche, und zweckmäßigere, dem Zeitbedürfnisse entsprechende Veranstaltungen. Kein menschliches Werk ist für alle Zeiten brauchbar. Auch verjährte Mißbräuche hören nicht auf, Mißbräuche zu seyn. Das Alte ist nicht immer gut, aber das Neue, auch nicht immer wünschenswerth. Kann aber das Alte nicht fort bestehen, so muß das Neue auf fester Grundlage gebaut werden, damit es nicht auch in Trümmer falle. Aber ein Gebäude, worin noch unsre Nachkommen bequem und sicher wohnen sollen, kann nicht das Werk eines Augenblicks seyn,

nicht durch einen Zauberschlag hervorgebracht werden, sondern es ist das Resultat eines sorgfältigen Nachdenkens, einer rastlosen, fortgesetzten Bemühung. Und doch kann nicht Alles von Menschen gemacht werden, doch kann nicht jedes Ideal, das der Edle in der Brust trägt, in Wirklichkeit übergehen. Vieles muß der Zeit überlassen werden, welche die Frucht allmählig zur Reife bringt, und Manches, was der Menschenfreund wünscht, bleibt unausführbar auf dieser unvollkommenen Erde.

In dieser Hinsicht wird es Ihnen, Verehrteste, sehr schwer seyn, mancher selbst billigen Erwartung zu entsprechen, — unmöglich seyn, alle Klagen zu stillen, alle Beschwerden zu heben, und Jeden zufrieden zu stellen. — Noch ist das Gute im Werden, und eben, weil es das Gute ist, kann es nicht plötzlich vollendet werden. Wir dürfen, wenn wir nicht unbescheiden und ungerecht seyn wollen, nur das fordern und hoffen, was dem Laufe der Dinge und den gegenwärtigen Umständen nach ausführbar ist. Das, was fortbestehen kann, ohne dem Ganzen zu schaden, muß bleiben, es sey alt oder neu. — In allen solchen Fällen sind Vernunft und Gesetz die sichersten Führer, das Gemeinwohl

der sicherste Maafstab. Wo Willkühr herrscht, die Selbstsucht entscheidet, und Begünstigung für Verdienst gilt, da muß das Gute untergehen.

Der Geist der Zeit scheint Ihnen nicht günstig zu seyn. Der Leichtsinn, der über alle Bedenklichkeiten hinweggeht, der Neid und das Mißtrauen, welche überall unreine Absichten argwohnen, und die Selbstsucht, welche sie wirklich hat, werden Ihnen Hindernisse in den Weg legen, aber Ihr Muth, Ihr ausdauernder Eifer werden diese und die Feinde des Guten besiegen.

Dieses Muths, dieses Eifers bedürfen Sie besonders, wenn von der letzten Forderung, welche das Land, oder vielmehr die Menschheit an die Edlen des Landes zu machen sich berechtigt glaubt, die Rede seyn sollte; ich meine, von einer Verbesserung des Zustandes derjenigen, welche den Druck der Zeiten am stärksten zu fühlen scheinen, — ich sage scheinen, denn daß sie ihn wirklich am meisten fühlen, dürfte noch die Frage seyn. Eine milde und väterliche Herrschaft, wie sie, — wenn wir gerecht urtheilen wollen — in unserm Vaterlande mehrentheils Statt findet, kann für den, der sich noch nicht selbst zu regieren weiß,

Keine Last, keine Strafe seyn. Geben wir dem Staarblinden unmittelbar nach der Operation das volle Tageslicht, so nehmen wir ihm dieses auf immer. Geben wir dem Unverständigen, was er nicht zu brauchen versteht, so wird in seiner Hand die Arznei ein Gift, und das Messer ein Mordstahl. Es giebt auch erwachsene Kinder, die des Gängelbandes, und Blinde, die eines Führers bedürfen. Wollte man beide sich selbst überlassen, so wäre man in Gefahr, sie unglücklich zu machen.

Wir erwarten daher nicht eine Umkehrung der Dinge, nicht eine völlige Aufhebung nothwendiger und wohlthätiger Verhältnisse, und eine plötzliche Versetzung in einen fremden Zustand. Auch auf das Bessere muß der Mensch vorbereitet werden. Das ist der Gang der Natur und der ewigen Weisheit. Nur, was allmählig, mit Besonnenheit, Einsicht und Umsicht geschieht, kann gedeihen. Gute Schulen, und eine Verbesserung des äußern Zustandes, müssen den Weg bahnen, auf welchem der entfesselte Mensch ohne leitenden Arm wandeln soll. Erstere geben dem Geiste die Kraft zur Selbstständigkeit, letztere den Muth zum freien Handeln. Vorher müssen dem Menschen richtige Begriffe

von seiner Bestimmung und von den Mitteln, sie zu erreichen, beigebracht werden, ehe er in einen Zustand versetzt wird, wovon er eine sträfliche Anwendung machen würde. Er muß lernen, den Gesetzen gehorchen, dem Pflichtgebot folgen, damit er sich nicht zügellos den Neigungen und Leidenschaften hingeebe, und die Bande zerreiße, die ihn an die bürgerliche Gesellschaft knüpfen. Hat nicht oft schon Irrthum und bloßes Mißverständniß Anlaß zu Verbrechen gegeben?

Möchten dies die guten, edlen Seelen bedenken, die eine plötzliche Veränderung wünschen und herbeiführen wollen. Möchten das auch diejenigen bedenken, welche dabei selbstsüchtigen Zwecken folgen, und keinen Widerspruch dulden. Ihnen möchte ich mit den Textesworten zurufen: Gilt bei euch christliche Ermahnung, habt ihr Liebe und Barmherzigkeit, so thut nichts durch Zank oder eitle Ehre. Denjenigen aber, welche keinen Schritt thun, und den Zustand derer nicht verbessern wollen, denen sie so viel verdanken, so viel schuldig sind, möchte ich tief ins kalte Herz die Lehre des Apostels drücken: ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist. Doch — ich blicke um mich

herum, und finde Keinen, dem ich dies sagen dürfte. Sie alle wollen das Gute und haben sich eben zu der Absicht mit einander verbunden. — Aber erinnern darf ich Sie, daß das, was Sie beschließen, durch des Monarchen Genehmigung Gesetzeskraft erhalten, und für immer verpflichtend seyn soll; — daß Sie dafür verantwortlich sind Ihrem innern Richter, und Dem dort oben, der durch Ihr Gewissen mit Ihnen spricht, — verantwortlich Ihren Mitbrüdern, die Ihre und des Vaterlandes Angelegenheit voll Vertrauen in Ihre Hände niederlegten, — verantwortlich dem Monarchen, unter dessen Schutz Sie sich hier versammeln, um in Seinem Sinne und Geiste das Wohl Seiner Provinz zu fördern, — verantwortlich den Mitständen des Landes und jedem Patrioten, der von Männern, wie Sie, mit Recht viel erwartet, — verantwortlich Ihren Vorfahren, von denen Sie den Namen nicht nur, sondern auch den Ruf der Biederkeit und Treue erbt, — verantwortlich Ihren Nachkommen, deren Wohl und Wehe zum Theil von den wichtigen Gegenständen Ihrer Berathung, und von der Art, wie Sie dieselben behandeln, abhängen wird. — O wahrlich, meine christlichen Brüder, es ist ein hoher Beruf, den Ihnen das Vaterland ange-

wiesen hat, — er wird durch Sie segensreich werden. Es sind schwere Pflichten, die Ihnen übertragen wurden. — Wir sind überzeugt, Sie werden dieselben zu erfüllen wissen. — Es sind Männer unter Ihnen — ich darf sie nicht nennen — die schon in ähnlichen Verhältnissen sich Verdienste um das Vaterland erworben, und die durch die erneuerte Wahl ihrer Mitbrüder, diese Verdienste erkannt zu sehen, die Befriedigung haben. Auf Sie besonders ist unser Auge und unsre Hoffnung gerichtet. Sie werden Ihren jüngern Mitbrüdern mit Ihren Erfahrungen, mit Ihren geprüften Kenntnissen zur Seite stehen, und mit dem Beispiele der Mäßigung vorleuchten. Sie Alle werden Ihrem Rufe und jeder gerechten Erwartung entsprechen, und so noch ein st, am Abend Ihres thätigen Lebens auf eine edel verwendete Zeit, auf getrocknete Thränen, und auf zufriedene Menschen zurückblicken, die den ungestörten Besitz ihres Eigenthums, ihren ruhigen Lebensgenuß und eine bessere Zukunft Ihnen verdanken.

So segnen wir Sie in Hoffnung, und beten für Sie im Glauben, und Sie beten in Liebe mit uns. O ewiger Gott, um Deinen Beistand flehen wir für diese Deine Verehrer, die in Deinem Heiligthume sich

versammelten, um mit dem Gedanken an Deine Heiligkeit und ihre Rechtschaffenheit sich vorzubereiten auf ihr Geschäft. Es belebe und vereinige sie Alle Ein Geist, der Geist der Wahrheit und der Liebe, daß sie der übernommenen Pflicht volle Gnüge leisten, und Du ihre Berathungen mit glücklichem Erfolge segnen könnest. Deiner Obhut und Deiner Vaterhuld, Allmächtiger, Allgütiger, empfehlen wir unser Vaterland, und Den, der es so milde regiert, — unsern Kaiser. Laß Ihn fernerhin schützend und segnend über uns walten, daß wir ungehindert und freudig Gutes thun, und Er sich glücklich fühle durch uns. Sey mit denen, deren Gewissenhaftigkeit Er einen Theil seiner weitumfassenden Geschäfte und Sorgen übertragen hat, und hilf ihnen jeden schönen und edlen Zweck erreichen. Beglücke Seine treue, fromme Lebensgefährtin, Seine erhabene Mutter, die Versorgerin der Armen und Unglücklichen, und Sein ganzes Kaiserhaus. Beweise Deine Huld und Gnade den höchsten Vorgesetzten der Provinz, allen Mitgliedern der Behörden und allen Obrigkeiten in den Städten und auf dem Lande, daß Jeder in seinem Wirkungskreise ein Werkzeug Deiner wohlthuenden Güte werde. Gieb Gedeihen zur Erziehung der Jugend, zur Förderung des Familienglücks und zur Übung der Menschen-

liebe. Segne in dieser Absicht die Bildungsanstalten  
 für Religion und Sittlichkeit, für Wissenschaft und  
 Kunst, die Kirchen und Schulen. Nimm auch in  
 Deinen Schutz die menschenfreundlichen Anstalten zur  
 Unterstützung und Verpflegung der Hülfbedürftigen,  
 die Armen- und Krankenhäuser. Deiner weisen Lei-  
 tung übergeben wir endlich unsre und der Unsrigen  
 Schicksale, daß durch Freuden und Leiden unsre  
 Erziehung für die Ewigkeit vollendet werde. Amen.